

Perspektivenwechsel Auferstehung

Es ist nicht gut – aber es wird gut werden

Osternacht

Mk 16,1-8

Lichtfeier

Begrüßung

GL 325 „Bleib bei uns, Herr“

oder: „Im Dunkel unsrer Nacht“ (Taizè „Dans nos obscurités)

Sprecher/in 1: Warum beginnen wir draußen, im Dunkeln, vor der Kirche auf dem freien Platz? Warum brennt ein Feuer?

Sprecher/in 2: Wir beginnen draußen, in der Nacht, in der Dunkelheit, die uns umfassen hat und uns so oft in unserem Leben festhält. Wir stehen hier mit unserem Zweifel und unserer Angst, unserer Sorge und unserer Ohnmacht, unserem Schmerz und unserer Sprachlosigkeit, unserem Unfrieden und unserem Kreuz. All das nehmen wir mit hinein in diese Feier und bitten, dass Gott verwandelt, die Dunkelheiten erleuchtet und Licht und Frieden uns und der Welt schenkt.

Christi Auferweckung ist der Funke, das Feuer, das uns mit Hoffnung entzündet. Sie ist das Licht in unseren Nächten und das Leuchten in der Finsternis. Wir erinnern uns in dieser Osternacht (an diesem Ostermorgen) an den von Gott geschenkten Neuanfang, an die Befreiung aus der Unterdrückung und an die Kraft des Lebens, die Ostern dem Tod und der Finsternis entgegen setzt.

Segnung des Feuers

Wir beten:

Du Gott des lebendigen Lichtes, ängstlich und staunend stehen wir hier am Feuer wie Mose am Dornbusch. Wir suchen deine Nähe, hören auf dein Wort, um so die Dunkelheiten des Lebens mit deinem Licht zu bestehen. Entflamme in uns die Hoffnung, die Zuversicht und den Frieden, der von dir kommt. Erfülle uns mit deinem Licht, damit wir in Christi Namen mit der Osterfreude im Herzen aufbrechen in den Tag hinein und in alle Tage unseres Lebens. Amen.

Segnung der Osterkerze

Einzug in die Kirche mit dem Lied „Im Dunkel unsrer Nacht“ (Taizé) oder „Kyrie eleison“ (GL 300)

Erst wenn alle in der Kirche sind und eine Zeit der Stille war, folgt der Einzug mit der Osterkerze und das „Lumen Christi“ (Gl 312.1)

Wortgottesdienst

Zu den einzelnen Lesungen gibt es hier Gestaltungsvorschläge zur Vortragsweise, die mehr Hör-Aufmerksamkeit bei den Gottesdienstbesucherinnen und -besuchern erreichen möchten.

Es ist empfehlenswert, die Lesungstexte bzw. einen Gottesdienstablauf allen in die Hand zu geben (download unter www.bpa-regensburg.de); dann könnten auch Gebete gemeinsam gesprochen werden. Falls nur drei Lesungen aus dem Ersten Testament (Vorschlag: Gen 1, Ex 14 und Jes 55) gelesen werden, könnte von den anderen Lesungen je ein einzelner Vers als biblischer Impuls vorgetragen und von allen wiederholt werden.

Einer Zeit der Stille nach der Lesung, evtl. auch mit leiser Musik folgt der Gesang und das Gebet.

Sprecher/in 1:

Warum hören wir in dieser Nacht so viele Lesungen?

Sprecher/in 2: Mit ihnen gehen wir den langen Weg des Gottesvolkes durch die Zeit, anstrengend, bisweilen schwer zu verstehen, mühsam. In all den Lesungen geht es darum, wie Gott gegen die Finsternis, gegen das Chaos, gegen Leid und Gewalt, gegen Krieg und Hass, Verbannung und Exil sein Licht und Leben in die Welt bringt, durch die Jahrhunderte der Menschheitsgeschichte, die dieser Erleuchtung so sehr bedarf. Bis heute.

Gen 1,1-2,2 (1. Lesung)

Gestaltungsvorschlag: wenn der gesamte Text vorgetragen wird, dann wird die Gemeinde eingeladen, „Gott sah, dass es gut war“ jedes Mal laut zu wiederholen und bei dem Refrain „Es wurde Abend und es wurde Morgen: der ... Tag“ einzustimmen. So wird deutlich, dass es sich hier um ein Schöpfungslied handelt

**Liedruf zu Psalm 104 (GL 58 oder 645)/23 (GL 37): GL 312.2 „Sende aus deinen Geist“
oder: Jubilate Deo omnis terra (Taizé)**

Gebet

Gott, Schöpfer des Lebens und aller Menschen, du hast uns die Erde als Lebensraum anvertraut, mit Schönheit, Licht, Nahrung und Wasser für alle ausgestattet. Du hast den Menschen mit deinem Atem beseelt, damit jeder Atemzug von deiner Schöpfung erzählt. Lass uns dankbar erinnern, dass wir Mitbewohner deiner Erde sind. Mit dir holen wir immer wieder Atem, besonders am siebten Tag, an dem wir zur Ruhe kommen dürfen – denn du hast alles gut gemacht. Amen

Gen 22, 1-18 (2. Lesung)

Gestaltungsvorschlag: Hier könnte entweder lediglich V 16b-18 gelesen werden oder während der Lesung ein Bild zu Abraham werden.

**Liedruf zu Ps 16 (GL 649): GL 312.3 „Behüte mich“
oder: Domine Deus, miserere nobis (Taizé)**

Gebet

Gott, Vater und Mutter, du hast Abraham zahlreiche Nachkommen verheißen. Du willst, dass Menschen leben können und dürfen. Gib, dass wir im stärksten Zweifel und in der größten Not deine Stimme erkennen und auf sie hören. Gebiete du dem Unheil Einhalt, wenn wir keinen anderen Weg mehr sehen können. Amen

Ex 14,15-15,1 (3. Lesung)

Gestaltungsvorschlag: Diese Lesung könnte von beiden „Kirchenseiten“ gelesen werden. Die rechte Seite wären die Israeliten und lesen deshalb alles, was sich auf sie bezieht (V 15.16.19.21.22.26.27ab.29.30); die Ägypter auf der linken Seite lesen V 17.18.23.27cd.28. Die Verse 20.24.25 werden vom Lektor, von der Lektorin in der Mitte stehend vorgetragen. Alternativ wird nach V22, V28, V 15,1 je eine Strophe von „Im Lande der Knechtschaft – Lied der Mirjam“ (Dir sing ich mein Lied Nr. 257) gesungen.

Liedruf zu Ex 15 (GL 624.3): GL 312.4 „Dem Herrn will ich singen“

oder: Laudate omnes gentes (Taizé)

Gebet

Barmherziger Gott, wenn wir nicht mehr weiter wissen, nicht mehr vor und nicht mehr zurück können, bist du mit uns, Gott. Du bist an unserer Seite, du bist mitten unter uns. Du gehst uns voran und hinter uns her. Du geleitest uns durch die Untiefen des Lebens, durch Angst und Furcht, und führst uns in das Land der Freiheit. Schenke denen, die nicht zu dir finden und dir nicht folgen können, den Frieden, der sie mit den Menschen und dir versöhnt. Amen

Jes 54,4a.5-14 (4. Lesung)

Gestaltungsvorschlag: Diese Lesung könnte von der Orgelempore aus, mit Musik zart unterlegt, vorgetragen werden. Wenn nur ein einzelner Vers aus dieser Lesung gelesen werden soll, dann wäre hierfür V 4a „Fürchte dich nicht, denn du wirst nicht zuschanden“ geeignet. Dieser Vers wird dreimal hintereinander laut von verschiedenen Orten in die Kirche hinein gerufen – danach ist Stille.

Liedruf zu Ps 30 (GL 629.2): GL 312.5 „Aus der Tiefe“

oder: Bonum est confidere in domino (Taizé)

Gebet

Treuer Gott, du neigst dich uns voll Liebe zu und hältst zu uns zeit unseres Lebens. Du schenkst uns dein Erbarmen, damit wir keine Furcht haben müssen. Lass uns auf dich bauen, Gott, und auf diesem ewigen Fundament Gerechtigkeit und Frieden schaffen. Bewahre uns in der Liebe zu dir, unser Gott. Amen

Jes 55 (5. Lesung)

Gestaltungsvorschlag: Der Lektor / die Lektorin geht zwischen den Bänken umher, während sie / er die Lesung möglichst frei vorträgt. Als Zeichen des Bundes werden bei der Osterkerze Tücher in Regenbogenfarben abgelegt.

Liedruf zu Jes 12: GL 312.6 „Freudig lasst uns schöpfen“

oder: Ubi caritas (Taizé)

Gebet

Gott der Fülle und des Lebens, du nährst uns und labst uns mit den Gaben deiner Güte und den Worten deiner Liebe. Du lenkst unsere Gedanken und unsere Wege nach deinem Willen, damit alle erkennen können, dass du auf ewig unser Gott bist. Amen

Bar 3,9-15.32-38; 4,1-4 (6. Lesung)

Gestaltungsvorschlag: Bar 3,36 „Das ist unser Gott. Kein anderer gilt neben ihm“ und werden je dreimal von der rechten bzw. linken Seite der jeweils anderen Seite laut vorgetragen.

Liedruf zu Ps 19 (GL 35): GL 312.7 „Herr, du hast Worte“

oder: Confitemini Domino (Taizé)

Gebet

Gott, Weisheit und Erkenntnis, du gabst uns dein Wort, damit wir auf unserem Weg dich finden können. Du hast uns die Gabe der Einsicht und Klugheit geschenkt, damit wir immer näher zu dir gelangen. Bleib bei uns, leite uns, wenn wir fehl gehen und begleite uns, damit wir uns froh zu dir bekennen. Amen

Ez 36,16-17a.18-28 (7. Lesung)

Gestaltungsvorschlag: Es werden die Verse 26-28 mehrfach (5-7x) an vielen Stellen im Gottesdienstraum laut vorgetragen. Die Besucher haben auf ihren Plätzen einen kleinen Stein, den sie in einer Zeit der Stille neben ihrem Osterlicht (oder an der Osterkerze in einem Prozessionsgang) ablegen.

Liedruf zu Ps 42 (GL 42) / Ps 51 (GL 639.2): GL 312.8 „Wie der Hirsch“

oder: Veni creator (Taizé)

Gebet

Gott, Schöpfer Geist, du erneuerst uns, wo wir uns nicht mehr bewegen. Du gibst uns ein neues Herz, das deinen Geist atmet, damit wir uns aufrichten als lebendige Zeuginnen und Zeugen des Glaubens. Lass uns nicht an unseren Verhärtungen festhalten, sondern dem Neuen, dem Leben trauen. Gib, dass wir durch den Glauben an dich geformt werden und Gestalt annehmen. Erfülle uns mit deinem lebendigen Geist. Amen

GLORIA (GL 318 oder Gloria (Taizé))**Tagesgebet**

Lebendiger Gott, du führst uns durch die Zeit mit deinem Licht, das die Finsternis erhellt. Du bist bei uns in unseren Nöten mit deinem Wort, das uns Rat und Orientierung gibt. Du bist in uns durch deinen Geist, der uns mit Lebensatem erfüllt. Wir danken dir für deinen Sohn, Jesus Christus, den du auferweckt hast und damit der Welt Hoffnung und Zuversicht schenkst. Das Leben ist stärker als der Tod, das Morgenlicht folgt der Nacht, dein Geist erfüllt die Schöpfung neu. Mach uns bereit für die Erneuerung, die wir in dieser Nacht empfangen und gib, dass wir voll Freude und mit lautem Jubel dich preisen. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn. Amen

Röm 6

Liedruf zu Ps 118 (GL 66): GL 66.1 „Das ist der Tag, den der Herr gemacht“

oder: Adoramus te, Christe (Taizé)

Halleluja: GL 312.9

oder: Alleluja (Taizé)

Evangelium Mk 16,1-8

Lieder

Gesang zur Gabenbereitung

GL 332 „Die ganze Welt“

Gesang zur Kommunion

GL 331 „Ist das der Leib, Herr Jesu Christ“

Schlusslied

GL 329 „Das ist der Tag, den Gott gemacht“

Fürbitten

Gott des Lebens, wir bringen dir all das Dunkle, den Schmerz und das Unbegreifliche, dem wir ausgesetzt sind und das uns so oft lähmt. Wir vertrauen darauf, dass du es zum Guten wandeln kannst und uns daraus befreist. So bitten wir dich:

Für die Völker mit ihren Männern, Frauen und Kindern, die unter Krieg und Gewalt leiden müssen und die so oft vor Trümmern der Willkür und Zerstörung stehen. Gib, dass die Regierenden einander ermahnen, stets den Frieden zu suchen, auch wenn der Weg dahin mühsam und schwierig ist.

Für die Menschen, die aus Angst und voller Entsetzen aus ihrer Heimat fliehen mussten und müssen. Geh du mit ihnen und lass sie Menschen begegnen, denen sie vertrauen können. Lass uns als glaubwürdige Zeuginnen und Zeugen deiner Botschaft ihnen hilfsbereit entgegen gehen.

Für die Zweifelnden und Enttäuschten, die verstummt sind und sich zurückgezogen haben. Führe sie auf den Weg der Freiheit und stelle ihnen Begleiterinnen und Begleiter an die Seite, die ihren Zweifel ernst nehmen und sich mit ihnen auf die Suche machen, Auferstehung zu glauben.

Für die Menschen, die mit dem Tod leben müssen, weil sie Angehörige verloren haben oder selbst schwer krank sind. Sei du mit ihnen in ihrer Angst und ihrer Sorge, in ihrer Trauer und ihrem Schmerz und gib ihnen Kraft für den Weg, der vor ihnen liegt.

Gott des Lebens, du hast deinen Sohn auferweckt und dem Leben so eine ewige Hoffnung geschenkt. Gib, dass wir dieser Spur folgen, deinem Sohn nachfolgen, indem wir seiner Botschaft glauben und sie verkünden. Lass uns zu Zeugen seiner Auferstehung werden, die den Glauben an das Gute, das von dir und durch dich kommt, den Menschen zusagt. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Bruder und Herrn, der mit dir lebt in Ewigkeit.

Vorbemerkungen zur Predigt

Im Unterschied zu den anderen Evangelisten endet das Markusevangelium ursprünglich mit Furcht und Entsetzen. Das ist sicherlich „stimmig“ mit der Entstehungszeit des Markusevangeliums: die Auferweckung Jesu, die Gottes Macht verkündet und bezeugt, stellt die Frage nach der Kraft Gottes angesichts von Gewalt und Krieg und einer Machtherrschaft, die den Tempel zerstört haben. Gleichzeitig zeigt dieser Markus-Schluss auch, dass Ostern nicht sofort zu begreifen, schon gar nicht zu verstehen ist. Markus lädt mit seinem Schluss ein, den Weg Jesu mitzugehen, von Galiläa ausgehend. Das bedeutet, wie die Jünger von Anfang an mit Jesus mitzugehen und ihm nachzufolgen.

Ziel der Predigt ist es, die Menschen einzuladen, Furcht und Entsetzen nicht auszublenden, sondern dem Richtungswechsel zu folgen: Ich kann in Furcht und Entsetzen stehen bleiben oder mich auf die Suche nach dem machen, was mir Halt und Vertrauen gibt. Damit lasse ich mich von der Angst nicht beherrschen und setze ihr etwas entgegen: den Glauben an die Auferstehung.

Perspektivenwechsel Auferstehung: anders, aber gut

Wie tröste ich jemanden, der vor den Trümmern der Zerstörung stehen muss? Welche Worte sage ich zu jemanden, die den wichtigsten Menschen in ihrem Leben verloren haben? Was spendet Trost, wenn keine Hoffnung mehr da ist? Was nimmt die Furcht, wenn man vor Angst gelähmt ist?

Schrecken und Entsetzen

„Da gingen sie hinaus und flohen vom Grab, denn Schrecken und Entsetzen hatte sie gepackt. Und sie sagten niemanden etwas davon, denn sie fürchteten sich sehr.“ (Mk 16,8)

Schrecken, Entsetzen, Schweigen - ... das ist doch nicht Ostern. Das klingt eher nach Karfreitag oder Karsamstag. Wo bleibt da der Osterjubiläum? Wie soll da Freude aufkommen? Ja, das Markus-Evangelium endet mit Schrecken und Entsetzen. Kein Auferstandener, der sich den Frauen zu erkennen gibt. Nur das leere Grab, Furcht, Entsetzen und Flucht. Das passt zu der Zeit, in der das Markus-Evangelium aufgeschrieben wurde: die Römer haben im Jahr 70 n.Chr. den Tempel bis auf die Westmauer zerstört und Israel endgültig unter ihre Herrschaft gebracht. Angst, Furcht und Entsetzen waren in der Stadt allgegenwärtig. Wo ist jetzt der Ort, der Gottes Wohnstatt ist, wo sein Name verehrt werden kann, wo sein Wort zur Sprache kommt, wo gemeinsam darauf gehört, gefeiert, Klage erhoben und gebetet wird? Warum diese Katastrophen, diese sinnlose Gewalt, warum all das Leid, das Menschen einander zufügen? Ist diese Zerstörung nicht geradezu der Beweis dafür, dass Gott eben nicht stärker ist als der Tod; dass Gewalt und Krieg weitergehen wie bisher auch? Wie kann jemand von seiner Größe und Stärke reden, wenn alles, was diese Größe bezeugt, zusammenfällt? Klingt das nicht hohl und wie ein billiger Trost, der nichts nützt? Was kann denn dieser „irdischen Macht“, die alles gnadenlos überrollt, entgegen gesetzt werden? Trägt in so einer Situation die Auferstehungsbotschaft, wenn alles wieder ist wie 40 Jahre zuvor unter dem Kreuz?

Nur das leere Grab: hier ist er nicht

Markus hält all dem nichts als das leere Grab entgegen. Mehr gibt es nicht: keine vollen

Versprechen, keine tröstenden Lieder, keine wohlklingenden Worte, kein Drüber-hinwegreden, sondern: „hier ist er nicht“. Jesus Christus ist nicht im Grab zu finden, er bleibt nicht unter Verschluss, kann nicht einfach einbalsamiert und abgelegt werden, man kann ihn nicht mal „besuchen“. Und das bedeutet für die, die gekommen sind: Hier stehen bleiben geht nicht. Hier geht es nicht weiter. Sucht den Lebenden nicht bei den Toten!

Die Jüngerinnen und Jünger werden nach Galiläa geschickt; in eine Gegend, aus der man nichts Gutes erwartet und wo doch alles seinen Anfang nahm. Dieser Christus, der Auferstandene, ist in der Nachfolge zu finden, im Weitergehen und das bedeutet auch, den Ort der Angst und der Zerstörung zu verlassen, hinter sich zu lassen, die Perspektive zu verändern.

Ostern verlangt viel

Das Markusevangelium macht es uns in der Tat nicht leicht. Ostern verlangt viel! Es ist nicht so, dass die Auferstehungsbotschaft sofort zu begreifen ist und dass alles gut wird von einem Moment auf den anderen. Es ist nicht so, dass alles plötzlich vorbei ist und der Schmerz und das Leid vergessen. Es ist nicht so, dass ein Wort genügt, um zu glauben. Dazwischen liegt ein Weg, manchmal beschwerlich, lang. Ein Weg, der aus dem Dunkel in den Tag hinein führt. Ein Weg, der Abschied nimmt von dem, was festgehalten werden will und uns deshalb gefangen hält. Ein Weg, der der Flucht ein Ziel gibt und dem Schrecken ein Ende setzt. Ein Weg, der einen Neuanfang beinhaltet, den ich im Vertrauen auf Gott wagen kann.

Ostern langsam glauben lernen

Auferweckt werden, auferstehen, aufbrechen und sich aufmachen – Ostern langsam verstehen, langsam glauben lernen: das ist die Botschaft des Markusevangeliums. Markus lässt uns Zeit, den Glauben an die Auferweckung Jesu Christi zu suchen und zu finden. Er nimmt uns an die Hand bei der Suche nach dem Auferstandenen. Das anbrechende Tageslicht gibt den ersten Schritten Sicherheit auf dem Weg. Ganz langsam entsteht wieder Vertrauen, ganz langsam wächst die Hoffnung, dass es gut werden könnte. Und das heißt: es wird nicht mehr so wie vorher sein, es wird anders sein, aber gut. Die Angst wird immer wieder da sein, aber wir können ihr widerstehen. Der Schmerz wird manchmal spürbar sein, aber er wird uns nicht mehr lähmen. Die Zuversicht wird immer wieder erschüttert werden, aber wir werden Zeichen der Hoffnung sehen lernen. Deshalb bleiben wir am leeren Grab nicht stehen, sondern gehen los, suchen den Auferstandenen und folgen ihm nach.

Das ist Ostern: es wird anders und es wird gut. Vielleicht nicht sofort. Doch darauf vertrauen wir und das glauben wir. Dorthin lasst uns aufbrechen.

Barbara Janz-Spaeth